

Bildung und Lebensgestaltung ehemaliger Schülerinnen und Schüler von Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz



ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER RUDOLF STEINER SCHULEN
IN DER SCHWEIZ UND LIECHTENSTEIN



Die vorliegende Kurzfassung gibt in knapper Form einen Einblick in markante Resultate der Befragung ehemaliger Schülerinnen und Schüler an Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz, die von Dirk Randoll und Heiner Barz als Kooperationsprojekt zwischen der Universität Düsseldorf, Fachbereich Erziehungswissenschaft, und der Alanus Hochschule Alfter, Institut für empirische Sozialforschung, durchgeführt worden ist.

Bei der grossen Datenfülle der Studie muss ein solch verkürzter Einblick lückenhaft und ein Stück weit oberflächlich bleiben. Interessierten sei deshalb die Lektüre der ganzen Studie¹ wärmstens empfohlen.

Als Aussenstehender, jedoch mit der Rudolf Steiner Pädagogik recht gut vertrauter Erziehungswissenschaftler finde ich es erfreulich, dass sich die Schulbewegung durch diese umfangreiche Ehemaligenbefragung empirisch beleuchten liess. Denn erstens liefert dies eine hilfreiche Grundlage für die Weiterentwicklung der RSS² selber.

Zweitens bietet die Studie Personen inner- und ausserhalb der Schulbewegung Informationen zur Überprüfung und gegebenenfalls Korrektur von Bildern und Klischees an, welche mir gerade bezüglich Rudolf Steiner Schulen besonders verbreitet zu sein scheinen.

Drittens schliesslich werden mit der Studie auch neue Anknüpfungspunkte für den allgemeinen erziehungswissenschaftlichen Dialog geschaffen.

Dr. phil. Clemens Diesbergen

Dozent Pädagogische Hochschule FHNW

Rheinfelden, im Februar 2007

1) Dirk Randoll/Heiner Barz (Hrsg.): *Bildung und Lebensgestaltung ehemaliger Schüler von Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz – Eine Absolventenbefragung*. Peter Lang Verlag, Frankfurt/Main. ISBN 978-3-631-56491-2.

2) Während die auf der anthroposophischen Pädagogik Rudolf Steiners begründeten Schulen in Deutschland unter dem Namen „Waldorfschulen“ bekannt sind, wird in der Schweiz meist die Bezeichnung «Rudolf Steiner Schulen» verwendet. Der vorliegende Text folgt dem Schweizer Sprachgebrauch. Der etwas lange Terminus «Rudolf Steiner Schule(n)» wird hier jedoch oft durch die Buchstaben «RSS» abgekürzt werden.

Herausgeber

Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein
Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz

Bestellung der Kurzfassung

Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen
Carmenstrasse 49
8032 Zürich
Tel. 044 262 25 01
E-Mail: rthomas@access.ch
www.steinerschule.ch

Die Studie wurde insbesondere durch die Software AG-Stiftung, aber auch durch die Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz sowie die Evidenz Stiftung finanziell gefördert.

Gestaltung: wechlin@t-online.de

Empirische Untersuchung von Bildungswirklichkeiten und Bildungswirksamkeiten der Rudolf Steiner Schulen

Mit dem Ziel, durch eine empirische Untersuchung mehr über die Bildungswirklichkeiten in und die Bildungswirksamkeiten von Rudolf Steiner Schulen zu erfahren, wurden in Anlehnung an eine entsprechende Studie in Deutschland auch ehemalige Schülerinnen und Schüler der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz befragt.

Der verwendete Fragebogen wies 171 Items auf, darunter waren vier offene Fragen³. Die Items beziehen sich auf die folgenden fünf Aspekte:

- Personenbezogene Daten

- Schul- und Berufsbiographie

- Schulabschluss, erlernter und ausgeübter Beruf, Berufszufriedenheit, Auslandserfahrungen etc.

- Lebensweise, Lebensziele, Lebensphilosophie und Lebensperspektive (z.B. Religion, Politik und Gesellschaft, seelische und körperliche Gesundheit)

- Zeit in der Rudolf Steiner Schule (Wahrnehmung der eigenen Schulzeit, Einfluss des Besuchs der RSS auf die Persönlichkeitsentwicklung etc., RSS und Anthroposophie).

Es wurden 1200 Fragebögen versendet, wovon 622 ausgefüllt retourniert worden sind. Unter den Befragten befinden sich etwas mehr Frauen (ca. 56%) als Männer. Das Alter der Befragten reicht von 26 bis zu 85 Jahren. Für die Untersuchung allfälliger altersspezifischer Unterschiede sind drei Altersgruppen gebildet worden: Die Gruppe der 26- bis 49-jährigen, diejenige der 50- bis 65-jährigen und die der mehr als 66 Jahre alten Personen. Zusätzlich wurden geschlechtsspezifische Differenzen beachtet und teilweise die Unterschiede, welche mit der Verweildauer an der RSS korrelieren.

Die Studie enthält drei Hauptkapitel. Diese befassen sich mit der beruflichen Entwicklung, mit der Lebenseinstellung und Lebensweise sowie mit der Wahrnehmung der Schule und der eigenen Schulzeit. Der hier vorliegende Text fasst zentrale Ergebnisse dieser drei Kapitel in drei separaten Abschnitten zusammen. Da als Informationsquelle ausschliesslich die Ehemaligenstudie dient und die folgende Darstellung deren Systematik folgt, wird auf genauere Quellenangaben verzichtet.

3) Die Antworten auf die offenen Fragestellungen können in diesem Überblick aus Umfanggründen nicht einbezogen werden.

Wie Ehemalige ihre Schule sehen

Versucht man sich aufgrund der Resultate der Studie ein Gesamtbild zu machen, wie die Ehemaligen ihre Schule sehen, kann man feststellen, dass diese der RSS in sehr vielen Bereichen ein gutes Zeugnis ausstellen. Eine grosse Mehrheit hat sich in der Schule sehr wohl gefühlt und ihre Lehrpersonen positiv erlebt. Zentrale Strukturelemente der Rudolf Steiner Pädagogik beurteilt sie als sinnvoll. Sie würde die Schule wieder besuchen, wenn sie wählen könnte.

Zentrale Bildungsziele wie Eigenständigkeit, Sinnstiftung, Weltoffenheit, soziale Fähigkeiten und soziales Bewusstsein scheinen an den RSS in den Augen der Ehemaligen sehr gut erreicht zu werden. Dass die Absolventinnen und Absolventen auch fachlich durchaus bestehen können, belegt insbesondere der Abschnitt über die berufliche Entwicklung.

Gleichzeitig kommt in verschiedenen Aspekten der Untersuchung zum Ausdruck, dass sich die «Exklusivität» der RSS im Sinne der positiven Differenz zu den anderen Schulen in der Zeit zur

Versucht man sich aufgrund der Resultate der Studie ein Gesamtbild zu machen, wie die Ehemaligen ihre Schule sehen, kann man feststellen, dass diese der RSS in sehr vielen Bereichen ein gutes Zeugnis ausstellen. Eine grosse Mehrheit hat sich in der Schule sehr wohl gefühlt und ihre Lehrpersonen positiv erlebt. Zentrale Strukturelemente der Rudolf Steiner Pädagogik beurteilt sie als sinnvoll. Sie würde die Schule wieder besuchen, wenn sie wählen könnte.

Zentrale Bildungsziele wie Eigenständigkeit, Sinnstiftung, Weltoffenheit, soziale Fähigkeiten und soziales Bewusstsein scheinen an den RSS in den Augen der Ehemaligen sehr gut erreicht zu werden.

jüngsten untersuchten Altersgruppe hin etwas verringert hat. Dieser Tendenz liegen zweifellos auch positive Entwicklungen der staatlichen Schulen zugrunde. Sie korreliert jedoch gleichzeitig mit der über die Altersgruppen zunehmenden Kritik an einer gewissen «Entwicklungsträgheit» der Rudolf Steiner Schule. Nun sind seit einigen Jahren Bemühungen um die Weiterentwicklung auf verschiedenen Ebenen auch von aussen vermehrt feststellbar. Die Studie ist selber ein offensichtliches Beispiel dazu. So werden auch die weniger positiven Bewertungen von Aspekten wie Lerntechniken, Umgang mit Leistung und Konkurrenz, gewissen fachlichen Bereichen, etc. wertvolle Anknüpfungspunkte für weitere Entwicklungsschritte bieten.

Zur beruflichen Entwicklung ehemaliger Schülerinnen und Schüler von RSS

Trifft das verbreitete Bild zu, dass Absolventen von Rudolf Steiner Schulen zwar eine schöne Schulzeit, jedoch des öfteren Mühe haben, in der «harten» Berufswelt zurecht zu kommen?

Welche Berufswege schlagen die Schülerinnen und Schüler nach dem Verlassen der Schule ein? Welche Ausbildungen absolvieren sie und in welchen Berufen und Stellungen werden sie tätig? Trifft das verbreitete Bild zu, dass Absolventen von Rudolf Steiner Schulen zwar eine schöne Schulzeit, jedoch des öfteren Mühe haben, in der «harten» Berufswelt zurecht zu kommen? Welche Aspekte des Berufslebens erachten sie als besonders wichtig und wie steht es mit der allgemeinen Berufszufriedenheit?

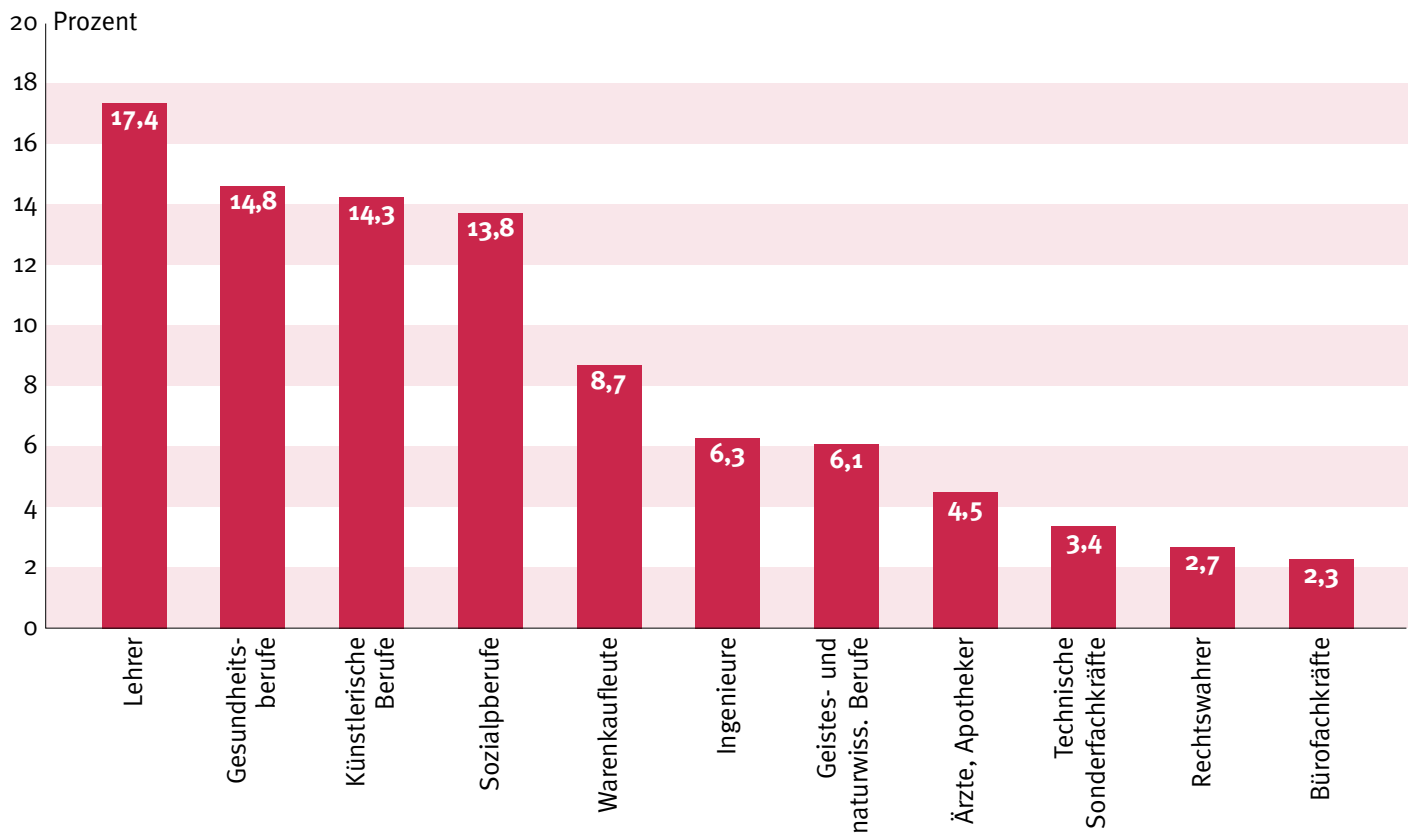
Auf derartige Fragen gibt das Kapitel «Berufliche Entwicklung ehemaliger Schülerinnen und Schüler von RSS» der Studie Antworten. Es liefert zudem Auskünfte über die Berufe der Eltern der Ehemaligen und zeigt damit Aspekte der sozialstrukturellen Zusammensetzung der Elternhäuser auf. Die Klassifizierung der Berufe erfolgte unter Verwendung eines Instrumentes der deutschen Bundesagentur für Arbeit, da die schweizerischen Daten aus ökonomischen Gründen zusammen mit denjenigen aus Deutschland klassifiziert worden sind. Dies hat allerdings den Nachteil, dass konkretere Vergleiche mit offiziellen schweizerischen Berufsstatistiken nicht ohne weiteres möglich sind.

Welche Berufe erlernen Absolventinnen und Absolventen von Rudolf Steiner Schulen?

Es fällt auf, dass die sozial ausgerichteten Gruppen «Lehrer», «Gesundheitsberufe» und «Sozialberufe» insgesamt schon gut 45% der Berufe ausmachen.

Zunächst ist festzustellen, dass die allermeisten der ehemaligen Schülerinnen und Schüler der RSS eine Berufsausbildung gemacht haben. Lediglich 1% der Befragten gab an, über keine Berufsausbildung zu verfügen; weitere 1,6% machten keine Angaben. Von den übrigen Befragten gaben 75% einen, 22% zwei und 2,5% drei erlernte Berufe an.

Die elf grössten Gruppen erlernter Berufe (jeweils mehr als 2% der Gesamtstichprobe enthaltend) sind nebenan in der folgenden Grafik dargestellt:



Es fällt auf, dass die sozial ausgerichteten Gruppen «Lehrer», «Gesundheitsberufe» und «Sozialberufe» insgesamt schon gut 45% der Berufe ausmachen. Demgegenüber ist in den elf grössten Berufsgruppen kein einziger Fertigungsberuf (z.B. Mechaniker, Schreiner, Elektriker) enthalten.

Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen sich in der Wahl der erlernten Berufe?

Bei der Differenzierung der grössten Berufsgruppen nach Geschlecht zeigt sich deutlich eine den traditionellen Geschlechterrollen entsprechende Berufsverteilung. So haben z.B. 20,8% der Absolventinnen einen Beruf aus der Gruppe «Gesundheitsberufe», während dies bei den Absolventen nur bei 3% der Fall ist. Auch bei den Sozialberufen überwiegen die Frauen mit 13% gegenüber den Männern mit 4,8% klar. Demgegenüber finden sich bei den Ingenieuren 11% der Männer und lediglich 1% der Frauen. Wird die Geschlechterdifferenz noch weiter nach den Alterskohorten aufgeteilt, zeigt sich eine gewisse Verringerung der typischen Unterschiede. Die jüngste Gruppe der untersuchten Personen entspricht aber bezüglich Geschlechtsunterschieden weitgehend der Gesamtstichprobe. So gelten die erwähnten Unterschiede also auch für die jüngste Kohorte weiterhin.

Wie viele ehemalige Schülerinnen und Schüler der Rudolf Steiner Schulen wählen anthroposophische Berufsausbildungen?

Von allen Befragten gaben lediglich 3,5% an, eine anthroposophische Berufsausbildung absolviert zu haben. Grösstenteils sind dies Frauen (5,7% aller Frauen, 0,7% aller Männer). Den Hauptanteil macht die Eurythmieausbildung mit 2,5% aus. Dazu kommen Heileurythmie mit 0,5%, Lehrperson für die RSS mit 0,3% und Sprachgestaltung mit 0,2%. Nur ein sehr kleiner Anteil der Absolventinnen und Absolventen von RSS setzt also den Ausbildungsgang innerhalb von anthroposophischen Institutionen fort.

Von allen Befragten gaben lediglich 3,5% an, eine anthroposophische Berufsausbildung absolviert zu haben.

Wie viele Ehemalige erlernen einen akademischen Beruf?

Fast ein Drittel (32,5%) der Ehemaligen absolviert eine akademische Ausbildung.

Eine entsprechende Kodierung und Auswertung der Angaben zum erlernten Beruf zeigt auf, dass fast ein Drittel (32,5%) der Ehemaligen eine akademische Ausbildung absolvieren. Diese Zahl ist ca. dreimal so hoch wie der Akademikeranteil in der schweizerischen Gesamtbevölkerung.

Welche Berufe üben ehemalige Schülerinnen und Schüler der RSS aus?

Neben den erlernten wurden auch die tatsächlich ausgeübten Berufe erhoben. Aus Gründen der Erhebungsmethodik lassen sich keine exakten Angaben machen, wie oft ein erlernter Beruf auch ausgeübt wurde bzw. wird. Es zeigen sich auch bei diesen Zahlen wiederum die bereits bei den erlernten Berufen festgestellten Schwerpunkte. Dies gilt auch für die geschlechtsrollenspezifischen Ausprägungen.

Unter den Berufsgruppen mit einem Anteil von mehr als 2% sind bei den ausgeübten Berufen zwei neue dazu gekommen: die Gruppe «Hausfrauen, Sonstige, kein Beruf» mit 5% und die Gruppe «Unternehmer/Organisatoren» mit 6,8%. Bei Letzterer zeigt eine genauere Analyse, dass davon ca. 12% Unternehmerinnen und Unternehmer sind und 87,9% als Leitungspersonen in der Geschäftsführung, als Abteilungs-, Projekt- oder Teamleitung etc. arbeiten. Die Herkunft der betreffenden Personen hinsichtlich ihres erlernten Berufes ist sehr unterschiedlich. Die Zahl der ausgeübten anthroposophischen Berufe ist noch kleiner als bei den erlernten Berufen und beträgt nur noch 1,9%.

Welche Aspekte der Berufstätigkeit sind den Befragten besonders wichtig?

Wichtigste Aspekte der Berufstätigkeit sind: «Einen den Neigungen entsprechenden Beruf», «Interessante Tätigkeit», «Identifikation mit der Arbeit», «Eigenverantwortlichkeit», «Gutes Betriebs- und Arbeitsklima».

Von vierundzwanzig Aspekten, welche auf einer vierstufigen Skala («sehr wichtig» bis «völlig unwichtig») eingeschätzt worden sind, wurden als wichtigste fünf die folgenden genannt: «Einen den Neigungen entsprechenden Beruf», «Interessante Tätigkeit», «Identifikation mit der Arbeit», «Eigenverantwortlichkeit», «Gutes Betriebs- und Arbeitsklima». Als die letzten fünf Aspekte figurieren in der Rangreihe «Geachteter Beruf», «Hohes Einkommen», «Gute Aufstiegsmöglichkeiten», «Lebenslang im selben Beruf arbeiten», «Voraussehbare Karriere». Es wird dabei deutlich, dass die in der Arbeit selber liegenden Werte an der Spitze stehen, hingegen eher auf äusseres Prestige ausgerichtete Aspekte als deutlich weniger wichtig eingeschätzt wurden.

Sind ehemalige Schülerinnen und Schüler von RSS mit ihrem Beruf zufrieden?

Ehemalige sind zufrieden bis sehr zufrieden mit ihren Berufen.

Die Einschätzung der Berufszufriedenheit auf einer Fünferskala (von 1 = «sehr zufrieden» bis 5 = «sehr unzufrieden») zeigt, dass die Ehemaligen zufrieden bis sehr zufrieden mit ihren Berufen sind. Die Mittelwerte reichen von 1,3 (Ärzte, Apotheker) bis 1,9 (Hausfrauen, Eltern im Erziehungsurlaub).

Wie bewähren sich ehemalige Schülerinnen und Schüler von RSS auf dem Stellenmarkt?

In der Befragung der 622 Personen trat keine Nennung betreffend Arbeitslosigkeit auf, während die durchschnittliche Arbeitslosenquote in der Schweiz bei ca. 3% liegt.

In der Befragung der 622 Personen trat keine Nennung betreffend Arbeitslosigkeit auf, während die durchschnittliche Arbeitslosenquote in der Schweiz bei ca. 3% liegt.

Welchen Berufsgruppen gehören die Eltern der Ehemaligen an?

Auffallend ist die grosse Anzahl an Lehrpersonen unter den Eltern. Dabei dürfte es sich vorwiegend um Lehrkräfte der staatlichen Schulen handeln. Dies ist insofern interessant, als es sich damit um professionelle Pädagoginnen und Pädagogen handelt. Man kann also vermuten, dass deren Wahl der Rudolf Steiner Schule für ihre Kinder stark durch pädagogische Überlegungen motiviert ist.

Während in der ältesten Kohorte (66 Jahre und älter) bei den Müttern noch die Berufe Hausfrau (23,8%), Künstlerin (11%), Lehrerin (8,6%), Warenkauffrau (6,7%) und Textilverarbeiterin (6,7%) als grösste Berufsgruppen zu finden sind, hat sich die Verteilung bei der jüngsten Kohorte (26- bis 49-jährige) etwas verändert. Hier finden sich als meistgenannte Berufe Lehrerin (17,8%), Hausfrau (14,3%), Sozialberufe (12,6%), Gesundheitsberufe (12%) und Warenkauffrau (9,9%).

Bei den Vätern wechselten die drei grössten Gruppen genannter Berufe zwischen der ältesten und der jüngsten Kohorte von Künstler (17,1%), Warenkaufmann (11,4%) und Ingenieur (9,5%) zu Lehrer (18,1%), Ingenieur (14,3%) und Warenkaufmann (9,9%). Während also der Künstlerberuf unter den Eltern an Häufigkeit abgenommen hat, fällt besonders die grosse Anzahl an Lehrpersonen unter den Eltern der jüngsten Kohorte auf. Da der Prozentsatz von in anthroposophischen Berufen bzw. Einrichtungen tätigen Eltern viel kleiner ist (Mütter 1,9%, Väter 1,1%) dürfte es sich dabei vorwiegend um Lehrkräfte der staatlichen Schulen handeln.

Die Studie zeigt weiter, dass schon nur gemessen am Beruf des Vaters mindestens 40% der Teilnehmenden aus Akademikerfamilien stammen. Dem steht ein Akademikeranteil unter den schweizerischen Erwerbstätigen von ca. 17% gegenüber. Die Untersuchung der Elternberufe vermag etwas über den sozioökonomischen Hintergrund der Befragten auszusagen. Wie die Resultate zeigen, stammen die Befragten zu einem beachtlichen Teil aus sozioökonomisch besser gestellten und bildungsnahen Elternhäusern.

Als die drei wichtigsten Motive für die Wahl der Rudolf Steiner Schule für ihre Kinder wurden die aktive Auseinandersetzung mit der Steiner-Pädagogik, die Beschäftigung mit anthroposophischen Themen und die Unzufriedenheit mit dem staatlichen Schulsystem genannt. Die Schulwahlentscheide scheinen also nicht nur bei den Lehrpersonen, sondern auch insgesamt primär durch eine bewusste Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen zustande zu kommen.

Die Untersuchung der beruflichen Entwicklung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler von Rudolf Steiner Schulen deutet insgesamt darauf hin, dass diese in der Berufswelt gut zurecht kommen. Die ganz grosse Mehrheit erlernt einen Beruf, die Ehemaligen finden ihren Platz auf dem Stellenmarkt und sind mit ihrem Beruf zufrieden bis sehr zufrieden. Bei den gewählten Berufen besteht ein breites Spektrum, wobei ein deutliches Schwergewicht im sozialen und künstlerischen Bereich liegt. Betrachtet man die Berufe der Eltern, zeigt sich, dass eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler aus bildungsnahen Elternhäusern stammt.

Auffallend ist die grosse Anzahl an Lehrpersonen unter den Eltern. Dabei dürfte es sich vorwiegend um Lehrkräfte der staatlichen Schulen handeln. Dies ist insofern interessant, als es sich damit um professionelle Pädagoginnen und Pädagogen handelt. Man kann also vermuten, dass deren Wahl der Rudolf Steiner Schule für ihre Kinder stark durch pädagogische Überlegungen motiviert ist.

Als die drei wichtigsten Motive für die Wahl der Rudolf Steiner Schule für ihre Kinder wurden die aktive Auseinandersetzung mit der Steiner-Pädagogik, die Beschäftigung mit anthroposophischen Themen und die Unzufriedenheit mit dem staatlichen Schulsystem genannt.

Lebensweise, Lebensziele, Lebensphilosophie und Lebensperspektive

Was ist den ehemaligen Schülerinnen und Schülern von Rudolf Steiner Schulen im Leben wichtig? Woran orientieren sie sich? Welche Haltung haben sie bezüglich Religion und Spiritualität? Wie sind sie politisch orientiert? Welches Interesse haben sie bezüglich des Tagesgeschehens und gesellschaftlicher Fragen? Derartige Aspekte werden im Kapitel «Lebensweise, Lebensziele, Lebensphilosophie und Lebensperspektive» der Studie untersucht. Eine Auswahl der Resultate kommt im folgenden zur Darstellung.

Welche Aspekte des Lebens sind für Ehemalige der RSS besonders bedeutsam, welche weniger?

Den Ehemaligen sind die sozialen Beziehungen im persönlichen Umfeld sehr wichtig und sie zeigen sich auch als interessiert an und offen gegenüber der Welt.

Die Studie stellt dreissig gewichtete Items zur Lebensorientierung dar, welche zu folgenden Kategorien zusammen gefasst werden: A) Beziehungen, B) Bildung, C) Weltinteresse, D) Soziales Engagement, E) Kunst, Kultur und Handwerk, F) Lebensfreude, Körperlichkeit, G) Philosophie, Religion, Spiritualität und H) Unterhaltung. Die einzelnen Items wurden von den Teilnehmenden auf einer Fünfer-Skala von unwichtig bis sehr wichtig eingestuft. Die prozentualen Nennungen von «wichtig» und «sehr wichtig» wurden für die Auswertung addiert.

Die eindeutig höchste Bedeutsamkeit kommt der Kategorie A) «Beziehungen» zu. Dazu gehören Aspekte wie «Das Gefühl, geliebt zu werden» (von 87,8% als wichtig oder sehr wichtig eingestuft), «Zusammensein mit Freunden» (87%), «Zusammensein mit dem Ehe- bzw. Lebenspartner» (84,2%), «Für andere Menschen da sein» (77,3%). Gefolgt wird die Kategorie A) von der Kategorie B) «Bildung». So sind den Ehemaligen Dinge wie «Das Lesen guter Bücher» (für 86,3% wichtig oder sehr wichtig), «Weiterbildung» (78%) und «Lesen von Zeitungen und Zeitschriften» (71,5%) ebenfalls sehr wichtig. Unter den 10 wichtigsten Items finden sich sechs der Kategorie A), drei der Kategorie B) sowie das Item «Naturerlebnisse (z.B. Wandern, Gartenarbeit)» (83,8%), welches sowohl der Kategorie F) als auch der Kategorie A) zugeordnet wird.

Im Mittelfeld der Bedeutsamkeit liegen die künstlerischen Aktivitäten mit Prozentzahlen zwischen 69% und 50%. Den Ehemaligen sind – wie oben dargestellt – die sozialen Beziehungen im persönlichen Umfeld sehr wichtig und sie zeigen sich auch als interessiert an und offen gegenüber der Welt. Demgegenüber haben für sie offizielle Ämter im ehrenamtlichen (40,8% wichtig oder sehr wichtig) und politisch oder gewerkschaftlichen (23%) Bereich einen relativ geringen Bedeutungswert. Am Schluss der Bedeutungsrangfolge figuriert die Kategorie H) «Unterhaltung» mit den Items «Fernsehen» (20,3%), «Besuche von Sportveranstaltungen» (7,4%) und «Ein schnelles Auto fahren» (3,9%).

Welche Unterschiede zeigen sich zwischen den Altersgruppen?

Betrachtet man die Unterschiede zwischen den drei einbezogenen Altersgruppen (26- bis 49-jährige, 50- bis 65-jährige, über 66-jährige) fallen nebst altersbedingten Differenzen (z.B. bezüglich aktivem Sporttreiben, beruflicher Weiterbildung und Sexualität) grössere Unterschiede auf, welche weniger einfach zu erklären sind. So schätzen bedeutend mehr Teilnehmende der mittleren Altersgruppe «meditative und kontemplative Erfahrungen» als wichtig oder sehr wichtig ein (64%) als Mitglieder der jüngeren (51,1%) oder der älteren (49%) Gruppe. Ähnlich steht es bezüglich der «Teilnahme an Lehr- und Vortragsveranstaltungen», welche von 54,9% der mittleren, 46,5% der jüngeren und 41% der älteren Gruppe als wichtig oder sehr wichtig eingestuft wird. Während bei diesen beiden Items die mittlere Altersgruppe also klar höher bewertete als die anderen beiden, heben sich beim Item «Auseinandersetzung mit anthroposophischen Themen» die jüngeren Teilnehmenden mit nur 34,2% deutlich von den mittleren (52,4%) und älteren (51,4%) ab. Bei diesen Unterschieden zwischen den Altersgruppen ist es schwierig abzuschätzen, ob es sich eher um altersbedingte Differenzen handelt oder ob es mehr eine Frage der spezifischen Lebens- und Entwicklungsbedingungen der betroffenen Generationen ist.

Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede sind festzustellen?

Es zeigen sich auch geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bedeutungseinschätzung von einzelnen Aspekten der Lebensführung. So schätzen Frauen mit 92,3% gegenüber Männern mit 79,2% das Lesen guter Bücher bedeutend öfter als wichtig oder sehr wichtig ein. Beim Lesen von Zeitungen und Zeitschriften liegt die Gewichtung umgekehrt mit 81,8% bei den Männern und 64,1% bei den Frauen. Künstlerische Aktivitäten werden von 73,8% der Frauen als (sehr) wichtig eingestuft gegenüber 62,5% bei den Männern. Auch die Tierhaltung hat bei Frauen eine höhere Bedeutung (43%) als bei Männern (27,9%) während Männer mit 48,7% gegenüber 35% ehrenamtliche Tätigkeit höher gewichten.

Welche Unterschiede zeigen sich im Zusammenhang mit der Verweildauer an der Schule?

Sucht man nach markanten Unterschieden der Bedeutungseinschätzung je nachdem, ob die Befragten die Rudolf Steiner Schule weniger als zehn Jahre (<10), zehn oder elf Jahre (10+) bzw. zwölf oder dreizehn Jahre (12+) besucht haben, zeigt sich Folgendes: Die grössten Unterschiede traten in der Bedeutungseinschätzung von meditativen und kontemplativen Erfahrungen sowie in derjenigen zur Auseinandersetzung mit anthroposophischen Themen auf. Die Unterschiede zwischen Teilnehmenden mit Verweildauer 12/13 Jahre und <10 Jahre betragen in beiden Fällen rund 19% (meditative/kontemplative Erfahrungen: 12+: 62,7% wichtig oder sehr wichtig, 10+: 54,7%, <10: 43,5%. Auseinandersetzung mit anthroposophischen Themen: 12+: 49,7%, 10+: 44,2%, <10: 31,1%).

Das spirituelle Interesse hängt also klar positiv zusammen mit einer längeren Verweildauer in der Schule. Etwas weniger stark ausgeprägt, jedoch immer noch klar in die gleiche Richtung weisend, sind die Zusammenhänge bei den Items «Weiterbildung, berufliche Fortbildung» (12+: 85%, 10+: 77,7%, <10: 70,8%), «künstlerische Tätigkeit» (12+: 74,1%, 10+: 71,3%, <10: 58,4%), «Sexualität» (12+: 70%, 10+: 60,8%, <10: 55,9%) und «Geselligkeit, Feste, Tanz» (12+: 54,4%, 10+: 41,1%, <10: 41%). Umgekehrt ist Ehemaligen mit längerer Verweildauer das Fernsehen deutlich weniger wichtig (12+: 15% wichtig oder sehr wichtig, 10+: 18,9%, <10: 29,2%).

Wie informieren sich die Befragten über das Tagesgeschehen?

Ehemalige Schülerinnen- und Schüler von RSS scheinen weltoffene Menschen zu sein, welche sich in hohem Masse über das Tagesgeschehen informieren. 90,5% der Befragten geben an, dies regelmässig zu tun. Als Informationsquellen haben Tageszeitungen oberste Priorität (90,9%), gefolgt vom Radiohören mit 67% und Fernsehen mit 52%. 27% geben an, das Internet als Informationsquelle zu benutzen. Während beim Fernsehen wiederum ein umgekehrter Zusammenhang zwischen Verweildauer an der Schule und Nutzung besteht (12+: 45%, <10: 62,1%), wird das Internet von Ehemaligen mit längerer Verweildauer mehr genutzt (12+: 33,1% gegenüber <10: 22,8%).

Bezüglich der zur Information benutzten Tageszeitungen, (Fach-)Zeitschriften, etc. zeigt sich ein breites Spektrum. Vorrangig genannt wurden schweizerische Tageszeitungen mit folgenden Nennungen: Neue Züricher Zeitung 110-mal, Tagesanzeiger 109-mal, Basler Zeitung 84-mal, Bund 10-mal, Berner Zeitung 10-mal, andere Tageszeitungen (kantonale, lokale) 85-mal.

Welches Verhältnis haben die Befragten zu Spiritualität und Religion?

Besonders auffallend ist der hohe Anteil der Befragten, welche angeben, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. Gegenüber dem gesamtschweizerischen Prozentsatz von 11,1% sind dies in der Studie 59,3%. Diejenigen Befragten, welche sich als einer Gemeinschaft angehörend bezeichneten, zeigten folgende Verteilung: Evang.-ref. Kirche: 49,3%, Christengemeinschaft 24,9%, röm.-kath. Kirche 10,4%, Anthroposophische Gesellschaft 3,1%, Sonstige 12,2%. Die Anthroposo-

Das spirituelle Interesse der Ehemaligen hängt klar positiv zusammen mit einer längeren Verweildauer in der Schule.

Ehemalige Schülerinnen- und Schüler von RSS scheinen weltoffene Menschen zu sein, welche sich in hohem Masse über das Tagesgeschehen informieren. 90,5% der Befragten geben an, dies regelmässig zu tun. Als Informationsquellen haben Tageszeitungen oberste Priorität (90,9%), gefolgt vom Radiohören mit 67% und Fernsehen mit 52%. 27% geben an, das Internet als Informationsquelle zu benutzen.

Besonders auffallend ist der hohe Anteil der Befragten, welche angeben, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. Gegenüber dem gesamtschweizerischen Prozentsatz von 11,1% sind dies in der Studie 59,3%.

phische Gesellschaft wurde hier verschiedentlich genannt, obschon es sich dabei nicht um eine Religionsgemeinschaft handelt. Unter der Rubrik «Sonstige» findet sich ein breites Spektrum an Nennungen wie altkatholische Kirche, Bahai, Buddhismus, Islam, Judentum, orthodoxe Kirche und spirituelle Wissenschaft.

Die Zugehörigkeit der Ehemaligen zu einem derart vielfältigen Spektrum verschiedener Religionsgemeinschaften weist darauf hin, dass sich der Besuch der RSS mit ihrem spezifischen Menschenbild und pädagogischem Zugang durchaus mit verschiedenster religiöser Zugehörigkeit vereinbaren lässt.

Das Verhältnis zur Anthroposophie wurde von 23% der Befragten als «praktizierend/engagiert» und von 32,3% als «positiv bejahend» eingeschätzt. 25% waren indifferent, 14,3% kritisch-skeptisch und 2,9% negativ ablehnend. Der Besuch der RSS scheint also per se weder zu einem grossen Engagement in der Anthroposophie noch zu grossen Widerständen zu führen, dies obwohl die Pädagogik der RSS auf dem anthroposophischen Welt- und Menschenverständnis basiert.

Auch wenn fast 60% der befragten Ehemaligen keiner Religionsgemeinschaft angehören und nur knapp ein Viertel ein engagiertes, praktizierendes Verhältnis zur Anthroposophie angibt, erweisen sich die Ehemaligen in der grossen Mehrheit als spirituell-religiös interessiert und orientiert.

Auch wenn fast 60% der befragten Ehemaligen keiner Religionsgemeinschaft angehören und nur knapp ein Viertel ein engagiertes, praktizierendes Verhältnis zur Anthroposophie angibt, erweisen sich die Ehemaligen in der grossen Mehrheit als spirituell-religiös interessiert und orientiert. Für siebzig und mehr Prozent der Befragten trifft nämlich zu bzw. trifft etwas zu, dass sie an karmische Zusammenhänge glauben, dass ihnen der Gedanke an eine höhere kosmische Ordnung Sinn und Orientierung im Leben gibt, dass der Glaube an eine Wiedergeburt zu ihrem Bild von Leben und Tod gehört sowie dass sie überzeugt sind von der Existenz höherer Wesensglieder des Menschen.

Welche Haltung zeigen die Ehemaligen bezüglich Politik und Gesellschaft?

Die an der Untersuchung Teilnehmenden wurden auch danach befragt, ob sie mit einer politischen Partei sympathisieren. 46,6% beantworteten die Frage positiv, dabei war der Männeranteil etwas grösser als derjenige der Frauen. Die angegebenen Parteien, mit welchen sympathisiert wird, decken fast das ganze Spektrum der schweizerischen Parteienlandschaft ab. Dabei zeigt sich allerdings ein starkes Vorherrschen des Interesses an rot-grüner Politik. Folgende Nennungen wurden gemacht: SP 145, Grüne 130, FDP 27, Links 19, SVP 15, EVP 5, Liberal 5, CVP 3. Das Ausüben von politischen und gewerkschaftlichen Aktivitäten hat einen relativ geringen Stellenwert; nur 9,5% der Befragten geben an, dies sehr häufig oder häufig zu tun.

Währenddem die Bedeutung von ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Bedeutungsrangfolge relativ weit unten figuriert hat (siehe oben), geben doch 43,2% der Befragten an, in irgendeiner Form ehrenamtlich tätig zu sein. Dabei überwiegt der Bereich Soziales eindeutig gegenüber Politik und Sport. Bildung und Kulturelles liegen bei den Nennungen im Mittelfeld.

Die angegebenen Parteien, mit welchen sympathisiert wird, decken fast das ganze Spektrum der schweizerischen Parteienlandschaft ab. Dabei zeigt sich allerdings ein starkes Vorherrschen des Interesses an rot-grüner Politik.

Die Zeit an der Rudolf Steiner Schule

Wie sehen Ehemalige die Rudolf Steiner Schule? Welchen Einfluss hat die Schule ihrer Ansicht nach auf die eigene Entwicklung gehabt? Wo sehen sie ihre Stärken und Schwächen? Welche Vor- und Nachteile sehen die Befragten im Besuch der RSS im Vergleich zum Besuch der Staatsschule? Schicken Ehemalige ihre eigenen Kinder auch wieder an die Rudolf Steiner Schule? Auf solche Aspekte geht das Kapitel «Die Zeit an der Rudolf Steiner Schule» der Studie ein. Folgend ein Einblick in die diesbezüglichen Resultate:

Wie sehen Ehemalige die Rudolf Steiner Schule hinsichtlich allgemeiner Aspekte?

Der Hauptunterricht in Epochen wurde von einer grossen Mehrheit (90,4% «trifft zu» bzw. «trifft etwas zu») als sinnvoll bewertet, ebenfalls die notenfrie Beurteilung bis zur 8. Klasse (74,1%).

Die Ehemaligen wurden gebeten, bei einer Reihe von allgemeinen Aussagen über die RSS einzuschätzen, ob die Aussagen für sie zutreffen. Es wurde eine Viererskala verwendet («trifft zu», «trifft etwas zu», «trifft nicht ganz zu», «trifft nicht zu»). Dies erlaubte eine Zusammenfassung in zustimmende und ablehnende Äusserungen.

Die Resultate zeigen eine hohe Zustimmung bezüglich typischer Strukturelemente der RSS. So wurde der Hauptunterricht in Epochen von einer grossen Mehrheit (90,4% «trifft zu» bzw. «trifft etwas zu») als sinnvoll bewertet, ebenfalls die notenfrie Beurteilung bis zur 8. Klasse (74,1%). Weniger (aber immer noch klar mehrheitliche) Zustimmung fand das Klassenlehrerprinzip über die ersten acht Jahre mit 59,8%. Die Rudolf Steiner Schule wird auch als deutlich unterschiedlich zur Staatsschule gesehen (87,1%). Fast 75% der Befragten attestieren ihr eine hohe Chancengerechtigkeit und 90% stimmen der Aussage zu, dass an der RSS auch Schüler unterrichtet werden, welche in Staatsschulen scheitern würden.

Die Rudolf Steiner Schule wird auch als deutlich unterschiedlich zur Staatsschule gesehen (87,1%). Fast 75% der Befragten attestieren ihr eine hohe Chancengerechtigkeit und 90% stimmen der Aussage zu, dass an der RSS auch Schüler unterrichtet werden, welche in Staatsschulen scheitern würden.

Akzeptanz und Identifizierung mit Schule (in %)



Der Hauptunterricht in Epochen wurde von einer grossen Mehrheit (90,4% «trifft zu» bzw. «trifft etwas zu») als sinnvoll bewertet, ebenfalls die notenfreie Beurteilung bis zur 8. Klasse (74,1%).

Die RSS wird mehrheitlich (71,2%) als Schule gesehen, welche gegenüber allen Weltreligionen offen ist. Gleichzeitig finden 68%, dass die Schulen inhaltlich an der Anthroposophie Rudolf Steiners ausgerichtet sind. Diese beiden Aspekte scheinen sich also in den Augen der Teilnehmenden nicht auszuschliessen. Die hohe Einschätzung der inhaltlichen Ausrichtung an der Anthroposophie wird allerdings durch einen später dargestellten Befund relativiert, da hier fast 55% der Ansicht sind, die Anthroposophie Rudolf Steiners habe im alltäglichen Schulleben keine Rolle gespielt. Jedenfalls stimmten lediglich 17,4% (etwas) zu, dass sie sich in der Schule zur Anthroposophie «hin gedrängt gefühlt» haben.

Der Aussage «RSS sind die besten Schulen die ich kenne» haben 60,5% zugestimmt. Geht man davon aus, dass die Befragten tatsächlich auch andere Schulen kennen, kann diese Zustimmung als Anzeichen für eine recht grosse Zufriedenheit mit der RSS gelesen werden. Dabei fallen allerdings beachtliche Unterschiede betreffend den befragten Altersgruppen auf: während die höchste Zustimmung bei der mittleren Altersgruppe liegt (50+ mit 69,5% Zustimmung) stimmen dem von den 26- bis 49-Jährigen nur noch 56,7% zu. Gerade was die kritischen Stellungnahmen inklusive der Diagnose von Entwicklungsbedarf der Schule anbelangt, nimmt der Anteil der jüngsten Altersgruppe meist zu. So bejahen die Befragten die Aussage «RSS müssten sich von Grund auf ändern» in der ältesten Gruppe mit 23,8% und in der jüngsten mit 43%. Entsprechend wird die Aufgeschlossenheit gegenüber neueren pädagogischen Entwicklungen bei der ältesten Gruppe von 53,3% attestiert, bei der mittleren Gruppe noch von 37,8% und bei der jüngsten noch von 32,5%. Auch bei der Einschätzung, ob die RSS den einzelnen Kindern nur unzureichend gerecht werde, nehmen die kritischen Stimmen mit abnehmendem Alter zu (Gruppe 66+: 29,5%, Gruppe 26+: 40,6%). Ähnliches ist festzustellen bei der Einschätzung, ob die RSS zu wenig Allgemeinbildung vermittelt (66+: 30,5%, 26+: 40,1%). Diese alterskorrelierten Unterschiede lassen sich allerdings sehr verschieden interpretieren. So können sie ebenso gut durch eine allgemein schulkritischere Sicht der jüngeren Generationen bedingt sein wie durch einen tatsächlichen Leistungsabfall oder neue objektive Wertungsrelationen.

60,1% der Befragten finden, die RSS sei zu wenig leistungsorientiert.

Als gewichtiger demgegenüber kann eingeschätzt werden, dass insgesamt 60,1% der Befragten finden, die RSS sei zu wenig leistungsorientiert. Auch bei einem breiten Interpretationsspektrum für den Begriff «Leistungsorientierung» kann dieser Punkt als beachtenswert bezeichnet werden. Eine zu einseitige Ausrichtung an musisch-künstlerischen Inhalten wird allerdings wiederum nur von knapp 30% der Befragten moniert.

Auffallend bei den allgemeinen Aussagen ist weiter die hohe Zustimmung zum Item «RSS fordern von den Lehrern ein zu hohes Mass an Engagement und Mitarbeit». Die mittlere und die jüngere Altersgruppe stimmen hier mit jeweils gut 75% zu. Dass dies von den ehemaligen Schülerinnen und Schülern so deutlich gesehen wird, dürfte Anlass für die Schulen sein, diesem Aspekt entsprechende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Zum Schluss soll hier auf die Einschätzung der Aussage «In RSS werden vor allem Kinder Besserverdienender beschult» hingewiesen werden. Die Aussage findet über die Altersgruppen hinweg zunehmend mehr Zustimmung, von den über 66-jährigen mit knapp 24% bis zu den jüngeren Teilnehmenden mit ca. 33%.

Mehr als 80% der Befragten geben an, sich in der Schule zugehörig, geborgen und wohl gefühlt zu haben.

Demzufolge haben die RSS zweifellos ein bedeutsames Ziel von Schule und eine wichtige Bedingung für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in hohem Masse erreicht.

Wie nehmen Ehemalige rückblickend die eigene Schulzeit an der RSS wahr?

Mehr als 80% der Befragten geben an, sich in der Schule zugehörig, geborgen und wohl gefühlt zu haben. Demzufolge haben die RSS zweifellos ein bedeutsames Ziel von Schule und eine wichtige Bedingung für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in hohem Masse erreicht. Gut ein Drittel der Befragten hat die Schule als notwendige Durchgangsstation erlebt. Ca. 17% fühlten sich durch zu viele Reglementierungen eingeschränkt und gut 15% fanden, dass die Schule von ihnen sinnlose Anpassungsleitungen gefordert habe.

Würden Ehemalige für sich selber wieder die Rudolf Steiner Schule wählen?

Besuchen ihre Kinder auch wieder die RSS?

Die grosse Mehrheit der Teilnehmenden (81%) würde, wenn sie die Wahl hätte, wieder die RSS besuchen. Ca. 15% verneinten dies. Danach befragt, ob die eigenen Kinder auch wieder eine RSS besuchen, besucht haben oder besuchen werden, antworteten insgesamt 49,4% mit «ja» (älteste Gruppe: 47,3%, mittlere Gruppe: 61,7%, jüngste Gruppe: 44,5%). Als wichtige Gründe, ihre Kinder nicht in RSS zu schicken, nannten die Betroffenen Folgendes: «Auch andere Schulen bieten heute eine gute pädagogische Arbeit an» (grosse Differenz der Altersgruppen: 66+: 40%, 50+: 52,4%, 26+: 60,9%); «Keine RSS in der Nähe, meine Kinder sollen mit den Nachbarkindern in die Schule gehen» (52,2%) und «Zu langer Anfahrtsweg» (50,7%). Fast ein Viertel der Ablehnenden gab als Grund an, es sich nicht leisten zu können. Gründe, welche mit einem negativen Bild der RSS zu tun haben (Vorbehalte bezüglich des pädagogischen Konzepts, der Qualität, der Lehrpersonen sowie schlechte Erinnerungen an die eigene Schulzeit) wurden mit Häufigkeiten von 15% – 19% genannt.

Die grosse Mehrheit der Befragten (81%) würde, wenn sie die Wahl hätte, wieder die RSS besuchen.

Wie zufrieden sind Ehemalige mit den an der RSS vermittelten Inhalten?

Bezüglich der an der RSS begegneten Inhalte drückt eine grosse Mehrheit der Befragten Zufriedenheit aus. Sie sind der Ansicht, dass sie sinnvolles und weiterführendes Wissen erworben haben und dass sie eigene Gedanken und Ideen verwirklichen konnten (70% – 86%). Gleichzeitig ist ein hoher Anteil (67,7%, darunter mehr Frauen) der Ansicht, dass Inhalte wie Sport, Politik oder Sozialwissenschaften in der Schule zu kurz gekommen sind. Auch war über ein Drittel der Befragten der Ansicht, dass die naturwissenschaftlichen Fächer zu kurz gekommen seien und etwa ein Fünftel fühlte sich nur einseitig gefördert.

Bezüglich der an der RSS begegneten Inhalte drückt eine grosse Mehrheit der Befragten Zufriedenheit aus. Sie sind der Ansicht, dass sie sinnvolles und weiterführendes Wissen erworben haben und dass sie eigene Gedanken und Ideen verwirklichen konnten (70% – 86%). Gleichzeitig ist ein hoher Anteil (67,7%, darunter mehr Frauen) der Ansicht, dass Inhalte wie Sport, Politik oder Sozialwissenschaften in der Schule zu kurz gekommen sind.

Welches Bild haben die Befragten von ihren Lehrpersonen?

Die rückblickende Beurteilung ihrer Lehrpersonen zeigt eine sehr positive Wahrnehmung. Mit hohen Prozentzahlen (70% – 82%) wird angegeben, von den Lehrerinnen und Lehrern ernst genommen und anerkannt worden zu sein und von ihnen Verständnis und Interesse erhalten zu haben. Auch die methodisch-didaktische Kompetenz wird rückblickend von ca. 78% positiv beurteilt. Immer noch positiv, aber deutlich schwächer wird interessanterweise die fachliche Kompetenz der Lehrpersonen eingeschätzt.

Wie wird der Einfluss der RSS auf Persönlichkeitsaspekte und die Lebensweltorientierung eingeschätzt?

Der Fragekatalog zum Einfluss der Schule auf die Person der Befragten wies eine Fünferskala auf. Damit konnte angegeben werden, dass der Einfluss der RSS auf den betreffenden Aspekt «günstig», «eher günstig», «weder günstig noch ungünstig», «eher ungünstig» oder «ungünstig» gewesen sei.

Hier kommt zum Ausdruck, dass die RSS in den Augen der Ehemaligen einen grossen Einfluss auf ihre kreativen Fähigkeiten hatte. 88,3% schätzten diesen Einfluss als sehr günstig oder günstig ein. Ebenfalls mit hohen Prozentsätzen als günstig eingeschätzt wurde der Einfluss auf den seelisch-geistigen Reichtum, (78,3%) und auf die Fähigkeit, seine eigene Meinung vertreten zu können (77,8%). Auch noch klar mehrheitlich wurde ein günstiger Einfluss auf die Entwicklung einer sinnvollen Lebensperspektive (68,2%), auf das Selbstvertrauen (63,2%), auf das Selbstwertgefühl (60,1%) sowie auf die Flexibilität mit wechselnden Anforderungen umzugehen (62,1%) attestiert.

Die rückblickende Beurteilung ihrer Lehrpersonen zeigt eine sehr positive Wahrnehmung. Mit hohen Prozentzahlen (70% – 82%) wird angegeben, von den Lehrerinnen und Lehrern ernst genommen und anerkannt worden zu sein und von ihnen Verständnis und Interesse erhalten zu haben. Auch die methodisch-didaktische Kompetenz wird rückblickend von ca. 78% positiv beurteilt.

Recht viele Items liegen im Bereich einer 50%-igen Zuschreibung eines günstigen Einflusses, so u.a. bezüglich der Fähigkeit, Lebenskrisen besser bewältigen zu können (55,6%), auf das Interesse für spirituelle Themen (53,2%), auf die Spontaneität (52,6%), auf das Verantwortungsgefühl gegenüber der eigenen Gesundheit (47,4%). Bei diesen ca. 50%-igen Zustimmungen ist anzumerken, dass die andere Hälfte der Befragten öfter einen neutralen Einfluss als einen negativen zugeschrieben hat. Der mit Abstand kleinste Einfluss (18,5% günstig, 63,8% neutral) wurde bezüglich der eigenen politischen Orientierung attestiert. Auf der Seite der Zuschreibung eines (eher) ungünstigen Einflusses fällt dem pädagogischen Blick auf, dass fast 18% einen solchen bezüglich des Selbstvertrauens angeben. Auch wenn dem eine grosse Mehrheit (ca. 63%) an positiven Zuschreibungen gegenüber steht, wirft dieser Punkt doch interessante Fragen auf.

Wie beeinflusst der Besuch der RSS die Bereiche Wissen, Lernen, Umgang mit Wissen?

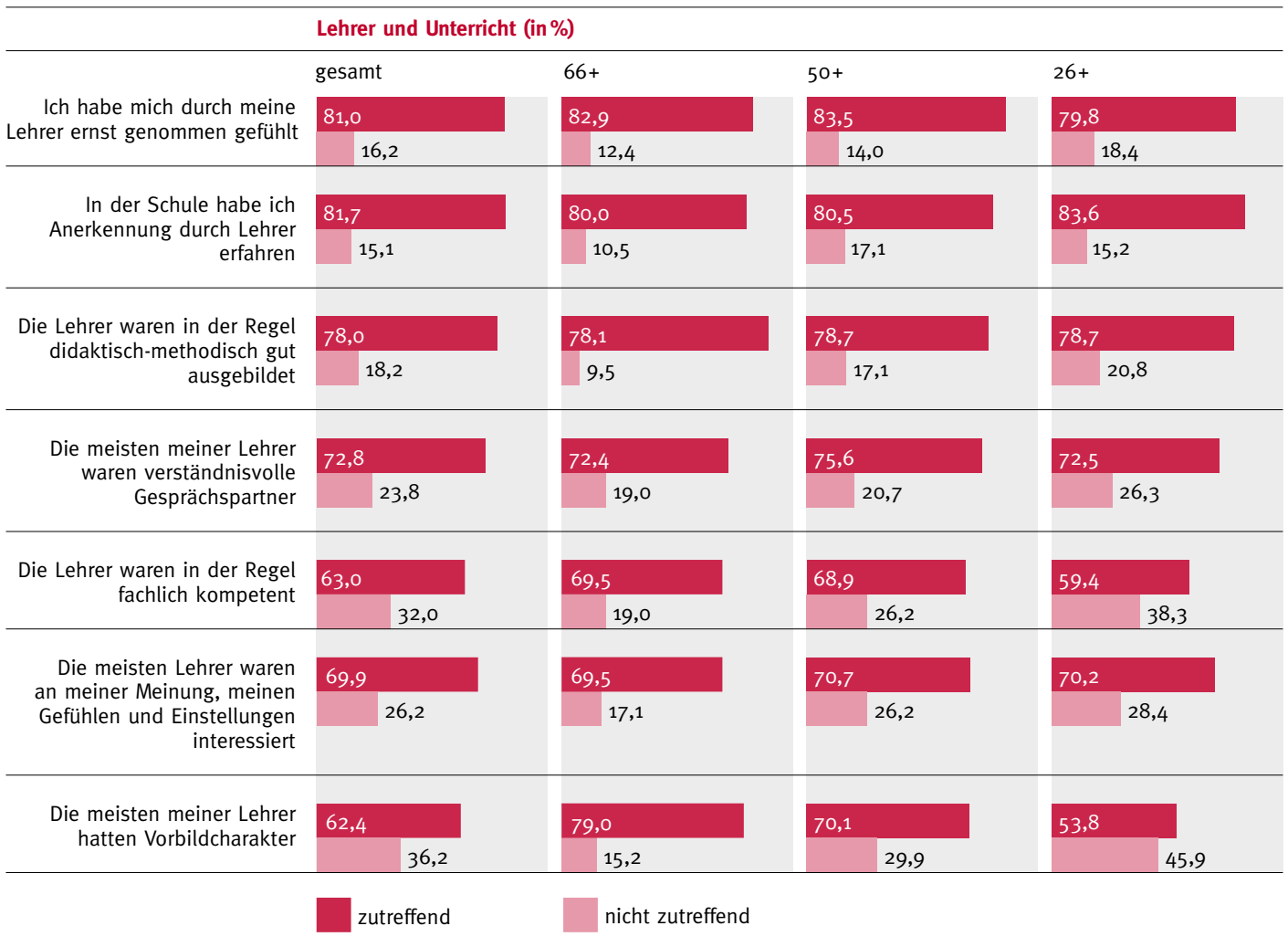
Man kann hier zunächst die sehr hohe Zuschreibung eines günstigen Einflusses auf verschiedene Aspekte, welche mit der Eigenständigkeit der Person zu tun haben, feststellen: So der Einfluss auf die Fähigkeit, sich selbstständig etwas zu erarbeiten (76,2%), auf die Fähigkeit zum kritischen Denken (73,3%) und zum eigenständigen Urteilen (69,9%), auf das Interesse an der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen (70,9%) und mit anderen Meinungen und Einstellungen (70,1%).

Während die Ehemaligen, wie oben gezeigt, finden, dass sie bezüglich des eigenständigen Denkens und Arbeitens viel mitbekommen haben, fällt auf, dass beim «Lernen des Lernens» nur 41,3% einen (eher) günstigen Einfluss der Schule angeben.

Bezüglich der Items, die sich stärker auf fachinhaltliche Kompetenzen beziehen, zeigen sich recht grosse Unterschiede: Der Einfluss auf das sprachliche Ausdrucksvermögen wird von 67% als (eher) günstig bezeichnet, bei den Fremdsprachenkenntnissen sind es ca. 59%, beim praktischen Wissen 45,7% und beim theoretischen Fachwissen (z.B. Physik, Chemie, Mathematik) 41,6%. Während die Ehemaligen, wie oben gezeigt, finden, dass sie bezüglich des eigenständigen Denkens und Arbeitens viel mitbekommen haben, fällt auf, dass beim «Lernen des Lernens» nur 41,3% einen (eher) günstigen Einfluss der Schule angeben; bei der jüngsten Kohorte sind es gar nur 37,1%. Dies verdient insofern Beachtung, als es sich hier um einen in der Wissensgesellschaft unbestritten bedeutsamen Kompetenzbereich handelt.

Welcher Einfluss wird der RSS auf Fähigkeiten im sozialen Bereich zugeschrieben?

Der Einfluss der RSS auf den Bereich Soziales Lernen, Soziale Fähigkeiten wird weitgehend sehr hoch eingeschätzt. Aspekte wie Rücksicht auf Schwächere, Verantwortung gegenüber Umwelt, Mitmenschen und Gemeinschaft, Fairness und Toleranz, Empathiefähigkeit werden alle von 75% bis 82% der Befragten als günstig beeinflusst bezeichnet. Damit attestieren die Ehemaligen ihrer Schule rückblickend in einem gesellschaftlich wichtigen Bereich eine sehr hohe Wirksamkeit. Demgegenüber fällt die Fähigkeit, Konflikte gemeinsam zu lösen mit ca. 51% etwas ab und nochmals deutlich tiefer wird mit 32,2% der Einfluss der Schule auf die Fähigkeit, mit Konkurrenzsituationen umzugehen, eingeschätzt.



Fend (1998) resümiert auf der Basis seiner umfangreichen Untersuchungen zum Schulklima, dass in guten Schulen v.a. die Beziehungen zwischen den Menschen gut sind. Dabei nimmt er Bezug auf die folgenden Beziehungsqualitäten:

- Lehrer und Schüler nehmen sich gegenseitig ernst
- Lehrer und Schüler können Einfluss nehmen
- Lehrer und Schüler können sich aufeinander verlassen, beide haben das Gefühl dazuzugehören, beteiligt zu sein («belonging»)

Insofern spricht aufgrund der in dieser Studie ermittelten Ergebnisse vieles dafür, dass in RSS eine «personenbezogen-demokratische Schulkultur» (Fend 1998, S. 146) vorzuherrschen scheint, die durch gegenseitiges Vertrauen, Rücksichtnahme und dem Gewähren von Freiräumen zwischen den Lehrenden und den Lernenden gekennzeichnet ist.

Ein Qualitätsmerkmal von Schule, dem unbedingt ein hoher Stellenwert beizumessen ist. Denn die Befunde aus der Schulklimaforschung weisen auf die nicht unerhebliche Bedeutung der sozialen Qualität von Schule für die schulische Praxis hin, zumal sich die Beziehungskultur in der Gestalt des empfundenen Einbezugs in den schulischen Lebens- und Lernprozess und des Vertrauens sowie der Fürsorglichkeit nachweislich positiv auf die Haltung bzw. Einstellung zur Schule auswirkt.

Die damit gleichzeitig indizierte Gesprächskultur steht daher in Zusammenhang mit der Schulfreude bzw. der Schulverdrossenheit der Schüler, weshalb der Beziehungspflege im pädagogischen Alltag ein hoher Stellenwert zuzuschreiben ist. Lehrerarbeit ist daher immer auch Beziehungsarbeit (Ziehe 1984).

